

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

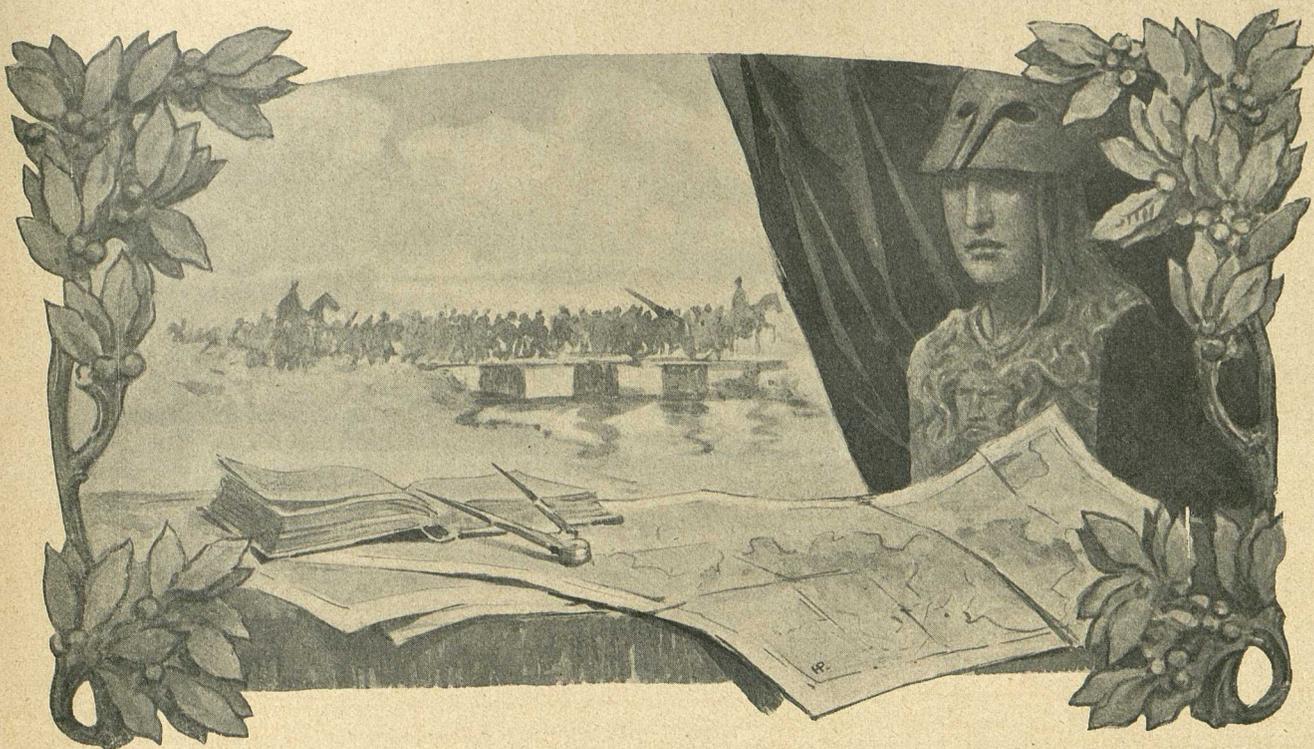
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Militärgeographie.

Es mißt sich im Kriege nicht allein des Staates und des Volkes Kraft mit Kraft, nicht allein die Potenz dieser Kraft, das Heer mit dem Heere, sondern auch die Beschaffenheit des Landes, in dem um die Palme des Sieges gerungen wird, kann dem einen zum Vorteil, dem andern zum Nachteil werden. Hindernisse der Natur können Hemmungen und Hilfe für den Kämpfer werden, je nachdem er sie zu bewältigen oder zu nutzen weiß, und die Kriegführung muß ihnen unbedingt genaue Rechnung tragen. Doch auch dann, wenn nicht gerade ausgesprochen gewaltige Hindernisse in Frage kommen, hat sie das Für und Wider der Bodengestaltung und Bodenbedeckung des Landes, dem der Krieg gilt oder wo

er ausgetragen werden soll, sorgfältig zu erwägen, in gleichem Maße die Hinlänglichkeit oder Unzulänglichkeit seiner überwiegend damit zusammenhängenden Wegsamkeit, ferner die Beschaffenheit seiner klimatischen Verhältnisse und der Verwandtnisse noch mehr zu berücksichtigen. Will man mithin ihre Entschlüsse verstehen und richtig beurteilen, gleichfalls die Erfolge der Waffen würdigen oder begreifen, so hat man sich vor allem das Bild des Kriegsschauplatzes vor Augen zu führen. Hier sei es darum in großen Zügen entworfen; die Einzelheiten dieses Gesamtbildes wird dann an der erforderlichen Stelle die Kriegsschilderung selbst kräftiger hervorheben.

Der südöstliche Kriegsschauplatz.

Die Grenze zwischen Österreich-Ungarn und Serbien ist bis auf ein kurzes Stück in ihrem südlichen Teile eine natürliche durch Flußläufe gebildete. Sie ist zugleich eine tatsächliche Scheidelinie zwischen den beiden Staaten, denn die Save, Donau und Drina sind Gewässer, deren jedes in seiner Art ein namhaftes Hindernis bildet.

Die Save, die, von Rača an der Mündung der Drina angefangen, Serbien von Slavonien trennt, ist dort und weiter bis Semlin-Belgrad, wo sie sich in die Donau ergießt, von bedeutender Größe. Ihre Breite wechselt zwischen 300 und 700 Meter, um an der Mündung selbst mit der Donau zu weiteifern. Allerdings ist hierbei ihre Tiefe stellenweise und je nach der Jahreszeit unbeträchtlich, doch selbst beim niedrigsten Wasserstand an keiner Stelle so gering, daß sie ein Durchfurten erlauben würde. Auf lange Strecken hin sind sogar nicht einmal ihre Ufer zugänglich, da der, wenngleich im Unterlaufe ziemlich

träge Fluß häufig sein Bett wechselt, die niederen Ufer überschwemmt und so zahlreiche tote Wässer und Sümpfe bildet. Namentlich ist sein linkes, niedrigeres Ufer stark versumpft, doch auch das im allgemeinen höher liegende rechte wird von den Überschwemmungen nicht verschont und ist unterhalb Rača, dann an der Kolubaramündung fast jederzeit geradezu ungangbar. So sind denn an der Save die ganze Grenze entlang nicht allzuvielen Stellen zu finden, welche sich zum Schlagen einer Kriegsbrücke eignen würden. Solche wären allenfalls und trotz der lehmigen und brüchigen Ufer, deren rechtes erst unterhalb der Kolubaramündung felsig wird, bei Mitrovica, Zarat, Klenak, Progar, Dstruznica und Topčider. Es bliebe sich gleich, für welche von diesen Stellen man sich bei freier Wahl entscheiden würde; besonders geeignet ist keine einzige. Als fester Übergang — an den im Kriege natürlich nicht zu rechnen ist — besteht allein die Eisenbahnbrücke Semlin-Belgrad.